

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **11 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war der mütterliche Organismus mit einem Mal von seiner Giftquelle befreit und die Aussichten für die Heilung die denkbar besten. Wenn immerhin noch zirka 15% der Mütter starben, so konnte man dies wohl so erklären, daß ihr Zustand sich bis zur Ausführung der Operation schon so verschlechtert hatte, daß eben alles nichts mehr half, daß vielleicht infolge allzu häufigen innerlichen Untersuchens mit nicht ganz einwandfrei gereinigten Händen von Seiten eines Arztes oder einer Hebamme, besonders bei frühzeitig abgeloßenen Fruchtwasser, bereits eine Infektion zu Stande gekommen war, daß die Patientin vielleicht früher schon ein Herzleiden oder etwas Ähnliches gehabt hatte.

Nun gut, die Giftquelle war durch den Eingriff entfernt worden! Wie kann man sich aber die Fälle von Eklampsie erklären, wo die Anfälle erst nach der Geburt des Kindes und der Nachgeburt auftreten? Hier ist doch die Giftquelle auch weg; ja man könnte in Vergleichung zu den durch Kaiserschnitt geretteten Fällen sagen, die Natur habe durch diesen natürlichen Vorgang eine Art natürlichen Kaiserschnitts vorgenommen! An der Tatsache dieser Wochenbetts eklampsie Fälle, die nicht gar so selten sind, erleidet die Begeisterung der absoluten Anhänger des Kaiserschnittes als alleinigen Heilmittel bei Eklampsie eine Einbuße. In solchen Fällen fällt der allein helfende Einfluß des Kaiserschnittes weg, da ja keine Frucht oder mit andern Worten keine Giftquelle mehr zu entfernen ist. Die Ihnen von mir entwickelte Theorie der Entstehung der Eklampsie bleibt aber zu Recht bestehen. Tatsache ist ja auch, weil verschiedentlich nachgewiesen, daß die eklampische Vergiftung des Körpers durch die Verschleppung von Placentarzottenteilen im mütterlichen Organismus zu Stande kommt. Ohne die sehr erfreulichen Resultate des Kaiserschnittes, die, je früher er unternommen wird, desto besser werden — ja, die Berliner Frauenklinik weist sogar eine Statistik auf, wonach die Mortalität gleich 0% wird, wenn sie im Fall ist, eine eklampische Frau innerhalb der ersten Stunde nach Auftreten des ersten Anfalls dem Kaiserschnitt zu unterwerfen — nur im geringsten herabsetzen zu wollen, muß ich doch hervorheben, daß mit dem operativen Eingriff wohl die Giftquelle aus dem Körper entfernt wird, nicht aber das eventuell durch den Blutkreislauf schon in den ganzen Körper verschleppte Gift. Es ist nun ganz verständlich, daß, wenn in der allerletzten Zeit der Schwangerschaft und auch unter der Geburt noch, besonders wenn letztere schnell von Statten geht, das Eklampsiegift im Körper verbreitet und eine gewisse Zeit durch die Schutzkräfte auf seinem verderblichen Wege aufgehalten werden kann, diese Schutzkräfte nur noch gerade für die Zeit der Geburt ausreichen und nachher durch das Gift überwältigt werden; dies umso mehr, als durch die Geburtsarbeit der ganze Körper der Frau in Anspruch genommen wird. So können nun auch nach der Geburt noch nach Entfernung der Giftquelle die Eklampsiegifte ihre verderblichen Wirkungen entfalten und, da sie nach Ueberwindung der mütterlichen Schutzkräfte oder Gegengifte keinen Widerstand mehr finden, den Ausbruch der Eklampsie im Wochenbett herbeiführen. Aus diesen Erörterungen wird Ihnen auch klar hervorgehen, warum die Wochenbetts eklampsie, wenn sie eine echte Eklampsie ist, immer in den ersten Stunden, oder ersten Tagen nach der Geburt auftritt, da im späteren Verlauf des Wochenbetts der mütterliche Organismus von selbst seine Gegengifte vermehrt, Eklampsiegifte dagegen wegen des Fehlens der Giftquelle nicht mehr gebildet werden können.

Daraus geht aber auch hervor, warum die Resultate des Kaiserschnittes umso besser sind, je früher der Eingriff ausgeführt werden kann: Der vorher vergiftete Organismus, nun von der Giftquelle befreit, kann sogleich zur

Bildung von Gegengiften schreiten, während infolge der frühzeitigen Ausschaltung des Gebärmutterinhalts eine allzuweiche Uebererschwemmung des Körpers mit Eklampsiegift verhindert wird.

Aus diesen Erwägungen heraus rechtfertigt sich der Kaiserschnitt als Behandlung der Eklampsie durchaus und wird immer schönere Resultate zeitigen. Aber Sie werden mir zugeben, daß dieser operative Eingriff, je später er nach dem ersten Anfall ausgeführt wird, aus ebendenselben Gründen von seiner Wirksamkeit verlieren muß. Es wird dies übrigens zur Genüge auch durch Statistiken aus eben derselben Berliner Klinik, die so warm für diese Behandlungsart der Eklampsie eintritt, bewiesen. Verzögert sich der Kaiserschnitt bis später als eine Stunde nach dem ersten Anfall, so steigt die Mortalität sofort bedeutend.

In neuester Zeit hat sich nun in verschiedenen großen Kliniken, die zahlreiche Fälle von Eklampsie in Behandlung bekommen, ein Umchwung geltend gemacht. Die Leipziger Klinik, deren Leiter, Prof. Zweifel, übrigens ein Schweizer ist, war eine der ersten, die durch Anwendung des Kaiserschnittes die mütterliche Sterblichkeit an Eklampsie in bedeutendem Maße herabsetzen konnte. Aber gerade Zweifel machte nun in den letzten Jahren darauf aufmerksam, daß diese schönen Resultate nicht nur der frühzeitigen Entfernung der Giftquelle aus dem mütterlichen Körper zu verdanken seien, sondern daß durch den bei der Operation entstehenden Blutverlust das Gift verdünnt und daß durch die für die Operation nötige Markose die Krämpfe der ganzen Körpermuskulatur verhindert werden. Diesen zwei Faktoren spricht er die größte Bedeutung zu. So ist nun Prof. Zweifel in der letzten Zeit konsequenter Weise vom Kaiserschnitt als einzigem Verfahren zur Heilung eklampischer Frauen wieder abgekommen. Er empfiehlt dagegen, wie es schon vor mehr als einem halben Jahrhundert üblich war, kräftigen Aderlaß, Anwendung von narkotischen Mitteln und Verbringung der Patientin in ein ruhiges, abgedunkeltes Zimmer. Sobald unter dem Einfluß der Geburtsarbeit die mütterlichen Geschlechts-teile sie so weit entwickelt und erweitert haben, daß das Kind durch Wendung auf den Fuß oder durch Zange leicht herausgezogen werden kann, soll dies geschehen, einmal zur Rettung des Kindes, und dann auch zur Entfernung der Giftquelle. Ist die Frau dagegen noch nicht unter der Geburt, sondern erst im letzten Abschnitt der Schwangerschaft, wo noch keine Wehen aufgetreten sind, so ist dieses abwartende Verfahren mit Aderlaß im Stande, die eklampische Erkrankung zu koupieren, sodas dann eine Eklampsie nicht mehr besteht, wenn es zur Geburt kommt. Tritt die Erkrankung aber erst im Wochenbett auf, so leistet auch hier der Aderlaß noch sehr gute Dienste. Prof. Zweifel stellte in allerneuester Zeit eine Serie von 74 aufeinanderfolgenden Fällen von auf diese Weise behandelten Eklampsien zusammen, unter welchen keine einzige Frau starb, ganz gleichgültig, ob er die Patientin sehr früh nach dem ersten Anfall oder erst später in seine Behandlung bekam. Ähnlich gute Resultate hat mit dieser abwartenden Behandlungsmethode ein anderer Schweizer Klinikvorsteher im Ausland, nämlich Prof. Walthard in Frankfurt a. M., den Sie ja wohl Alle kennen und in dessen Klinik in Frankfurt ich feinerzeit auch Assistent war, erzielt.

Von den Anhängern der Kaiserschnittmethode zur Bekämpfung der Eklampsie wurde nun geltend gemacht, daß diese guten Resultate von Zweifel, Walthard und andern nur dadurch zu erklären seien, daß in gewissen Gegenden die Eklampsie relativ gutartig, in andern aber von vornherein sehr bösartig aufträte. Diese Behauptung scheint nicht unbegründet zu sein. Ebenso interessiert es Sie vielleicht zu hören, daß zu gewissen Jahreszeiten die Krankheit einen ungünstigeren Verlauf zu nehmen geneigt ist als zu andern, ferner das auch die Witterung

einen entschiedenen Einfluß auszuüben im Stande ist. So dürfte es erklärlich sein, daß die eklampische Erkrankung im heißen Sommer 1911 anders auftrat als in dem regnerischeren von 1912.

Wenn Sie mich zum Schlusse fragen, welcher Behandlungsmethode ich zueige, so möchte ich Ihnen damit antworten, daß ich von Fall zu Fall zu entscheiden geneigt bin. Etwas anders dürfte sich die Frage für die Landärzte stellen, die oft erst spät zu den Fällen gelangen können, dann natürlich nicht immer gleich einen Operationsaal in der Westentasche mit sich herumtragen und auch gewöhnlich die Uebung zum Operieren nicht so besitzen, wie wir Spezialisten. Ich möchte aber betonen, daß es für die ärztliche Behandlung immer von allergrößter Wichtigkeit ist, daß der Arzt von der Hebamme so schnell wie möglich benachrichtigt wird, auch in dem Fall, wo die Krankheit noch nicht ausgesprochen ist, die Hebamme aber aus den erwähnten Vorläufer-Symptomen den Ausbruch der Eklampsie zu vermuten berechtigt ist. Welche Behandlung der Arzt dann einschlagen will, dies zu entscheiden, muß ihm heute nach seinem eigenen Gutdünken überlassen bleiben. Beide Behandlungsarten, die operative mit dem Kaiserschnitt und die abwartende mit Aderlaß und narkotischen Mitteln, sind im Stande, gute Resultate zu erzielen. Soviel mir bekannt ist, neigt Herr Prof. Guggisberg mehr dem Kaiserschnitt zu, und er hat damit ja auch in der großen Mehrzahl der Fälle gute Erfolge aufzuweisen.

Damit glaube ich, Ihnen alles Wissenswerte über Eklampsie mitgeteilt zu haben, als es die knappe Zeit erlaubte, und es würde mich freuen, wenn der Vortrag dazu dienen wird, durch Ihre genaue Beobachtung der Ihnen sich anvertrauenden schwangeren Frauen dieser schrecklichen Krankheit Abbruch zu tun.

## Aus der Praxis.

### I.

Am 18. Dez. l. J., während ich noch Frauen besorgte, wurde ich vormittags 10 Uhr zu einer Viertgebärenden gerufen, die stark blutete. Da sie aber erst Ende 6. Monats war, dachte ich gleich an Placenta praevia. Ich half der Frau ins Bett, dabei sagte sie mir, daß sie am wachen gewesen sei und sich jedenfalls dabei zu fest angestrengt habe. Und wirklich, es war eher an einen Abort zu denken, da nun im Bett die Blutung stand und alle 10 Minuten Wehen kamen. Ich untersuchte die Frau, nachdem ich beiderseits gehörig desinfiziert hatte, und fand den Muttermund nur für die Fingerspitze offen und ganz mit Blutgerinnsel bedeckt. Ich gab der Frau etwas Stärkendes und befahl ihr ruhig zu liegen. So wurde es 3 Uhr nachmittags, dann ging ich etwa 20 Minuten nach Hause zum Kaffee. Als ich wieder hinging, kam mir unterwegs der Gedanke, dem Arzt die Sache noch mitzuteilen, da es für alle Fälle doch besser sei. Ich schickte nun den Mann, was aber die Leute noch wunderte wozu (sie spürte nämlich keine Wehen mehr), und Blut war seit mittags ganz wenig geflossen. Der Hausarzt war aber nicht zu treffen, es hieß, wenn wir warten können, so komme er in zwei Stunden. Da ich in dem Befinden der Frau noch keine momentane Gefahr sah, der Puls war gut und es war ihr wohl, dachte ich zu warten. Gegen 1/2 7 Uhr abends kam der Arzt, untersuchte die Frau und befahl, daß wir sie ins Spital tun sollten weil er meine erste Meinung teilte also Placenta praevia. Wir trafen Vorbereitungen zum Transport, und als wir die Frau aus dem Bett trugen, plagte viel gestocktes Blut auf den Boden, sie wurde ganz blaß und halb bewußtlos. Weil beim Transportieren das Blut wieder floß und der Puls nicht mehr fühlbar war, öffnete der Arzt mit der Hand den Muttermund, machte die Wendung, extrahierte das Kind und stopfte den

Uterus und Scheide mit steriler Gaze aus. Ich muß noch bemerken, daß der Uterus zuerst noch mit dem elektrischen Apparat ausgetrieben wurde. Die Frau war während des Operierens immer bewusstlos und wir glaubten mehrmals, daß sie auslöche. In der Wochenstube angekommen, setzte ich mich neben sie um sie zu beobachten. Der Uterus war kontrahiert, auch die Frau war soweit wieder besser. Da auf einmal, etwa 1/2 Stunde später, entdeckte ich zu meinem Schrecken, daß sie wieder durch den Tampon durch bis an die Füße im Blut lag, die Blutverlustzeichen kamen aufs neue, wir mußten nochmals in den Operationsaal mit ihr. Da stellte es sich heraus, daß bei der Wendung am Muttermund 3 Risse entstanden waren, ein großer und zwei kleinere, aus denen das Blut wieder geradezu herausrieselte. Nachdem nun der Arzt dieselben genäht hatte, ließen wir die Frau noch eine halbe Stunde mit dem Kopf tiefer gelegt auf dem Operationstisch liegen, dann kam sie in ein gut durchwärmtes Bett, aber an ein Erwachen dachte niemand mehr. Doch, o Wunder, die Frau erholte sich wieder, machte im Wochenbett noch Fiebererschwankungen durch, aber nie über 39,5 und konnte mit 5 Wochen das Spital verlassen, um wieder ihrem Haushalt vorstehen zu können.

II.

Am 27. Dez. 1911 mußte ich zu eine Italienerfrau, welche das siebente Kind erwartete. Ich hatte sie vorher schon dreimal entbunden und jedes Mal ging es schnell bei ihr. Dieses Mal jedoch war der Blasensprung zu früh erfolgt, Wehen hatte sie noch keine und so untersuchte ich sie nur äußerlich. Es war II. Kopflage. Nach zwei Stunden ging ich wieder heim, nachdem ich ihr sagte, sie solle mir wieder berichten, wenn sie etwas spüre. Leute waren hier genug vorhanden um mich zu rufen, waren doch noch ohne den Mann drei weitere Italienerinnen da, indem meine Patientin eine Kostgeberei führte. So gingen drei Tage vorbei und unterdessen bekam ich Influenza mit furchterlichem Kopfweh und mußte mich ins Bett legen. Ich gebachte eine andere Kollegin zu schicken, wenn ich im Fall gerufen würde. Und richtig, ich war einen halben Tag im Bett und hatte eben zwei Tassen heißen Holbtee getrunken (ich wollte nämlich schwitzen), als der Ehemann kam, es war nachmittags 2 Uhr, und mich verlangte. Ich ließ ihnen den Sachverhalt mitteilen, dieser jedoch ließ sich nicht abweisen, er hole „eine andere Frau“, sagte er. Was war zu tun? Ich kleidete mich an und ging zuerst noch im Vorbeigehen zu meinem Hausarzt und verlangte ein Narkotikum gegen Influenza. Er gab mir Aspirin-Tabletten und sagte mir daß eben Bettruhe das einzig beste sei. Bei meiner Frau angekommen, fand ich sie im Bett, aber mit noch unregelmäßigen und nicht starken Wehen. Ich untersuchte sie innerlich, nachdem ich zwei Stunden in der eiskalten Stube war und es mir ganz unheimlich den Rücken aufschauderte. Ich fand den Muttermund nur 20 Cts.-Stück groß offen und als ich ihr sagte, daß es immer noch 2-3 Stunden gehen könne, schickte sie mich selbst nach Hause, weil sie sah,

daß es mir nicht wohl war. Als sie mir versprach mich wieder zu rufen, wenn es stärker komme, ging ich. Abends 7 Uhr kam wieder Bericht, ich lief so schnell ich konnte, um ja nicht zu spät zu kommen. Als ich in das Zimmer trat, stand ein Korb vor dem Bett, da lag ein angekleidetes Büschli drin und ich dachte noch bei mir selbst, welche von den Frauen wohl noch ein Büschli besitze. Erst als ich mir die Gebärende näher ansah, bemerkte ich ihr glückliches Gesicht, weil eben schon die Geburt vorbei war, ja sogar die Nachgeburt war schon geboren. Eine von den Frauen hatte als Assistentin gewaltet und ihr Werk meisterhaft vollbracht. Gewaschen war sie auch und dazu mit einem Lappen und nur warmes Wasser, von Lysof etwa darin keine Rede, ich mußte nur noch nachsehen, ob alles „regg sei“ (recht sei) hieß es. Der Nabelstrang vom Kinde war nicht unterbunden, sondern einfach nur abgesehritten worden, merkwürdigerweise blutete es nicht einmal, aber wenn wir in dem Fall etwas unterließen, ich glaube nicht, daß wir dasselbe Glück hätten. Am andern Tages sah die Frau aufrecht im Bett und machte fröhlich ihre von Brot und Zucker gefauten Küggel (mindestens 1 Dg.) zurecht. Dem Kinde noch bei und da einen Löffel voll von ihrem schwarzen Morgenkaffee, worin sie noch Brot eingeweicht hatte, einzulösen unterließ sie ebenfalls nicht. Das Hauptwunder bei dieser Geburt war: die Frau samt dem Kind kamen gut davon und die Hebamme war noch nie so schnell kurirt gewesen, ich weiß heute noch nicht, ob vor Schrecken oder vor Verwunderung. Ich denke, meine Kolleginnen werden das auch schon erfahren haben, daß oft bei der strengsten Desinfektion und der saubersten Pflege Störungen vorkommen, was hier glücklicherweise nicht der Fall war.

Schweizer. Hebammenverein.

Eintritt.

In den Schweiz. Hebammenverein ist neu eingetreten:

Sektion Zürich:  
 Nr. Nr. 359 Frau Anna Huber, geb. Klingler, Pfungen.  
 (Nr. 250, Sektion Aargau, soll es heißen Frau Rosa Rüdler-Boß in Muri.)

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frl. Barbara Blaser, Langenthal (Bern).  
 Frau Arni, Solothurn.  
 Frau Hauber, Brugg (Aargau).  
 Frau Hasler, Lützingen (St. Gallen).  
 Mlle. Guichard, Gland (Waadt).  
 Frau Urben, Delsberg (Bern).  
 Frau Landolt, Mäfels (Glarus).  
 Frau Brüderli, Reichenbach (Bern).  
 Frau Schlupe-Wolf, Lengnau (Bern).  
 Frau Kurz-Bigler, Worb (Bern).  
 Frau Maurer, Egg (Zürich).  
 Frau A. Tanner, Beringen, (Schaffhausen).  
 Frau Haujer, Zürich I.

Frau Walter, Löhningen (Schaffhausen)  
 Mme. Zaccard, Ste. Croix (Waadt).  
 Frau Niggmann, Osterfingen (Schaffhausen).  
 Mme. Chappuis, Lausanne (Waadt).  
 Frau Herrenschmid, Basel.  
 Fr. Ziniker, Stengelbach (Aargau).  
 Frau Winiger-Kuedi, Bern.  
 Mlle. Tüll, Leyfin (Waadt).  
 Fr. Gemperli, Wolfertswil (St. Gallen).  
 Fr. v. Däniker, Nieder-Grünzbach (Solothurn)  
 Frl. Ida Martin, Füllinsdorf (Baselstadt).  
 Frau A. Meyer-Denzler, Bollishofen (Zürich).

Wöchnerinnen:

Frau Wassermann, Zürich.  
 Frau Schmitz-Schmitz, Grenchen (Solothurn).  
 Frau Luz-Balz, Curaglia (Graubünden).  
 Frau Merk-Müller, Rheinau (Zürich).

Die Krankenkassen-Kommission in Winterthur:

Die Präsidentin: Frau Wirth.  
 Die Kassiererin: Frl. Kirchhofer."

Todesanzeige.

Wiederum erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, Ihnen den Hinschied einer lieben Kollegin

Frau Klückiger

in Arni bei Biglen (St. Bern) anzukündigen.  
 Die liebe Verstorbene einem treuen Angehörigen empfehlend

Die Krankenkassiererin.

Zur Notiz.

Infolge zu großen Stoffandrangs mußte die Fortsetzung des Berichtes über den „Schweizer. Hebammentag in Luzern“ auf die nächste Nummer verschoben werden.

Wir eruchen die Berichterstatterinnen der Sektionen, die Manuskripte nur auf einer Seite zu beschreiben, da sonst die Arbeit für den Sezer sehr erschwert wird. Die Redaktion.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Donnerstag, den 28. Aug. hielt unsere Sektion im Römerbad in Zofingen eine Versammlung ab. Zu sehr zuvorkommender Art hielt uns Herr Dr. Zimmerli, Bezirksarzt, einen Vortrag über „Kinderernährung und Pflege“.

In sehr verständlichen und überzeugenden Worten erklärte der geehrte Referent uns diese so wichtigen Pflichten unsern Kindern gegenüber. Es sei Herrn Dr. Zimmerli hiemit nochmals der Dank aller Anwesenden, sowie der ganzen Sektion ausgesprochen, hoffen wir, daß, wenn wir wieder einmal in den obern Kantontsteil kommen, wir Herrn Dr. Zimmerli wieder hören dürfen.

Leider war es unserer Präsidentin unmöglich, an der Versammlung teilzunehmen, und hoffen wir, bis zur nächsten Versammlung sei alles wieder im Geleise und der gesamte Vorstand vertreten.

Mit kollegialen Grüßen: Der Vorstand.

Unsere Zwillingsgallerie.

Die nebenstehend abgebildeten, munteren und wohlgenährten Kinder Georg und Johanna S. aus Dresden veranschaulichen wieder einmal in schöner Weise, daß auch eine schwächliche, durch die Entbindung mitgenommene Mutter ihre Zwillinge gut und ausreichend selbst nähren kann, wenn sie Malztropen zu Hilfe nimmt. Es gelang der Mutter durch Malztropen die Milchabsonderung so in die Höhe zu bringen und dauernd hoch zu halten, daß sie beide Kinder ohne Weisheit volle 7 Monate zu stillen vermochte. Das Zwillingsspärgchen gedieh daher vortrefflich; die Mutter selbst erholte sich während des



Georg und Johanna S. aus Dresden

Stillens und war dann andauernd kräftig und beschwerdefrei. Gewicht der Kinder: 770

	Georg	Johanna
1. November . . . . .	2 Kilo 620 Gr.	2 Kilo 540 Gr.
5. " . . . . .	2 " 715 "	2 " 645 "
12. " . . . . .	3 " 20 "	2 " 990 "
20. " . . . . .	3 " 175 "	3 " 145 "
3. Dezember . . . . .	3 " 500 "	3 " 340 "
17. " . . . . .	3 " 870 "	3 " 730 "
31. " . . . . .	4 " 300 "	4 " 160 "
14. Januar . . . . .	4 " 670 "	4 " 540 "
28. " . . . . .	4 " 800 "	4 " 750 "
11. Februar . . . . .	5 " 130 "	5 " 70 "
25. " . . . . .	5 " 560 "	5 " 230 "
3. März . . . . .	5 " 790 "	5 " 520 "
17. " . . . . .	6 " 270 "	5 " 890 "
5. Mai . . . . .	7 " 430 "	6 " 910 "

**Sektion Appenzell.** Auf beharrliche Einladung von Frau Möhle in Stein wurde unsere Augustversammlung dorthin berufen. Wir erwarteten nur eine bescheidene Teilnahme, da man ja entweder mit der Post fahren oder laufen müsse. Stein ist eben vom Bahnverkehr abgegeschlossen; und doch ist's ein ländlich schöner Ort, dessen Häuser und Liegenenschaften von Wohlstand zeugen. Glaube nun, daß manche gedacht: „Wir können im Verufe auch wenig mit der Eisenbahn fahren, und sind wir einmal an Ort und Stelle, so ist's ja gut. Darum stellte sich eine schöne Anzahl der Mitglieder ein; sie brachten des Wiedersehens Freude! Geschäftliches war wenig vorhanden. Nun wurde die vom Zentralvorstand gestellte Frage besprochen: „Kann ein Kommissionsmitglied zugleich auch Delegierte ihrer Sektion sein?“ Unser Verein wird's mit Nein beantworten! Nachher kam Herr Dr. Dürst von Teufen, uns einen Vortrag zu halten über: „Das Stillen“. Diese so klare, praktische Belehrung hat alle erfreut. Darauf folgende Erzählungen wichtiger Erfahrungen von Seite des Arztes, sowie auch von Hebammen, waren auch noch interessant. Kaum wußte man, wie die Zeit verging bis zum guten Abendessen; und schließlich durften wir nicht einmal bezahlen. So unerwartet hatte Frau Möhle mit den Frauen von Stein dafür gesorgt, uns gastfrei zu halten. Inzwischen hielt der Arzt seine Sprechstunde und kam dann zum freundlichen Abschied mit seinem Automobil uns einige Kolleginnen nach Osten zu entführen. Es wurde aber auch noch ein anderes Gefährt hergezaukelt, um auch uns Hinterländer günstig heim zu spedieren. Ja, hier war gut sein! In Stein hat man völlig gewetteitert, uns den Aufenthalt so schön als möglich zu machen. Herrn Dr. Dürst, unserer dortigen Kollegin und den gastfreundlichen Frauen, ihnen allen sei herzlich gedankt!

Unsere Hauptversammlung, wahrscheinlich mit ärztlichem Vortrag, wird am 10. November mittags 1 Uhr, im „Storch“ in Herisau stattfinden. Erwache die Mitglieder, dies zu beachten, da keine zweite Einfindung erfolgt. Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlich ein Für den Vorstand: Frau Mariette Schief.

**Sektion Basel-Stadt.** Unsere nächste Versammlung findet, am 24. September zur gewohnten Zeit mit ärztlichem Vortrag über Mißbildung statt. Der Vorstand.

**Sektion Baselland.** Die Zusammenkunft des baselländischen Hebammenvereins wird den

13. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der obern Kaffeehalle in Diefstal stattfinden, wozu wir alle Kolleginnen freundlich einladen. Herr Dr. Allemann hat uns die Zusage gegeben, uns einen Vortrag über „Nabelbehandlung“ zu halten. Ein zweites, bis jetzt noch unbestimmtes Thema möchte er auch noch besprechen, so daß wir Stoff zur Unterhaltung und Belehrung haben werden. Darum, Ihr werthen Kolleginnen, vergeßt das Kommen nicht.

Im Namen des Vorstandes,  
Die Aktuarin: Ida Martin.

**Sektion Bern.** Beim prächtigsten Wetter hat am Samstag, den 6. September, unser Herbstausflug nach dem Worbenbad stattgefunden. Obgleich die Stadtbewohner nicht sehr zahlreich vertreten waren, so hatte sich doch erfreulicherweise eine recht stattliche Anzahl aus den benachbarten Gemeinden eingefunden. Zu unserer großen Freude ist auch ein hübsches Kontingent der Bieler Kolleginnen erschienen, so daß wir ungefähr 38 bis 40 an der Zahl beisammen waren. Herr Dr. Schilling in Lyß hat in verbantenswerter Weise sich die Mühe genommen, uns einen ausführlichen und klaren Vortrag über: „Die Ernährung und Pflege des Säuglings“, zu halten. Wir hatten von neuem Gelegenheit, zu hören, wie wichtig es ist, daß dem Kinde, wenn immer möglich, die Mutterbrust gereicht werde; daß es ferner eine Hauptaufgabe der Hebamme ist, die Mütter, und besonders die jungen Mütter, über die Wichtigkeit des Stillgeschäftes aufzuklären. In den meisten Fällen wird es mit einiger Geduld und gutem Willen möglich sein, dem Kinde die Mutterbrust zu reichen. Selbst eine kurze Zeit des Stillens ist für den Säugling von großem Nutzen. In Schweden und Norwegen kennt man im allgemeinen nichts anderes, als das Selbststillen. Nur in solchen Fällen, wo schwere Krankheiten der Mutter vorliegen, wie z. B. Tuberkulose, Nierenerkrankungen, oder Geisteskrankheit, soll das Stillen unterbleiben, ferner auch, wenn absolute Hohlwarzen vorhanden sind.

Wir verdanken an dieser Stelle Herrn Dr. Schilling seine Mühe nochmals bestens.

Bei einem flotten „3 Vierer“, gewürzt durch einige prächtige Viedervorträge von Kolleginnen und einem mit viel Humor vorgetragenen Gedicht von Herrn Berger, von der Firma Eprecht in Murten, verfloßen die frohen Stunden nur allzurajsch. Fräulein Straub hat uns eingeladen, im Frühling nach Biel zu kommen. Herr Berger hat ebenfalls für den nächsten

Herbstausflug die Hebammen nach Murten eingeladen. Beiden Einladungen werden wir mit dem größten Vergnügen Folge leisten. Herrn Berger, der es in zuvorformender Weise übernommen hat, unsere Rechnung zu begleichen, sprechen wir hier nochmals den verbindlichsten Dank aus, ebenso sei hier noch Fräulein Affolter ein Kränzchen gewunden für den glücklichen Einfall und für die Mühe, die sie gehabt, um uns diesen schönen Nachmittag, der gewiß allen in freundlicher Erinnerung bleiben wird, zu veranstalten. Nachdem wir noch die Bäder besichtigt hatten, nahmen wir Abschied von dem gastlichen Worbenbad. In fröhlicher Stimmung traten wir den Rückweg bis Lyß zu Fuß an, die untergehende Sonne warf eben noch die letzten goldenen Strahlen über die liebliche Herbstlandschaft, um bald nachher als ein riesiger Feuerball hinter dem blauen Jura zu verschwinden. Wohlbehalten und im Bewußtsein eines schön verlebten Nachmittages führte uns das Dampfroß wieder unsern Benaten zu.

Das Datum für die nächste Vereinsitzung wird in der Oktobernummer bekannt gegeben werden. Für den Vorstand: M. Wenger, Sekretärin.

Tief gerührt und mit großem Dank habe ich am 19. dies die Glücks- und Segenswünsche zum fünfzigjährigen Jubiläum erhalten. Auch die Prämie von Fr. 50 verdanke ich hier dem Schweizerischen Hebammenverein aufs herzlichste.

Ich habe das Fest in guter Gesundheit und fröhlicher Stimmung im Kreise meiner lieben Kinder und Großkinder gefeiert. Die Musikgesellschaft von Wiedlisbach half das Festchen durch einige Vorträge verschönern. Jeden Morgen danke ich dem lieben Herrn und Heiland, der mir einen so schönen Lebensabend geschenkt hat, daß ich immer noch meinen lieben Frauen im Verufe nachgehen kann.

Also noch einmal meinen herzlichsten Dank und kollegialen Gruß.

Berna Weber-Käuzig, Heb., Wiedlisbach.

**Sektion Rheintal.** Unsere letzte Versammlung am 29. April im „Bad“ in Balgach war ziemlich gut besucht. Herr Dr. Merz hielt uns einen Vortrag über „Zerreißen des Uterus während der Geburt.“ Es waren Erklärungen, die uns so recht anschaulich gemacht wurden, für alle sehr interessant und belehrend. Herrn Dr. Merz sei hiermit nochmals unser aufrichtigster Dank ausgesprochen. Das nächste Zusammenkommen ist auf den 18. September nachmittags 3 Uhr in der „Felsenburg“, Altstätten festgesetzt. Herr Dr. Graf daselbst hat

## Offene Hebammenstelle.

Eine junge, tüchtige Hebamme für die Gemeinde Walchwil (Kanton Zug) gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen an das Präsidium des Einwohnerrates senden, wofelbst mündlich weitere Auskunft erteilt wird. 827 Der Einwohnerrat.

## Eprecht's Kindermehl

In den Apotheken erhältlich zu Fr. 1.30 die Büchse.



Gratis-Proben verlangen man direkt bei der Fabrik: H. EPRECHT & Co. MURTEN (Freiburg)

Während den heißen Sommermonaten ist das seit 40 Jahren bekannte Eprecht's Kindermehl von unschätzbarem Werte. Es verhütet und beseitigt tatsächlich die den Kleinen so gefährlichen Darmkatarrhe, Brechdurchfälle und Diarrhöen!

Aus Ober-Egypten schreibt man uns: „Ihr Kindermehl ist ausserordentlich zu empfehlen. Mein Kind hatte Erbrechen und Diarrhöe und war sehr schwach. Einen Monat nach Gebrauch Ihres Mehles konnte man mein Kind nicht mehr, so gestärkt war es, und jetzt, mit 8 Monaten macht es die ersten Schritte.“ Fr. G. Carrer

Jede Hebamme, die es noch nicht kennt, sollte unbedingt einen Versuch mit diesem alten bewährten Produkt machen.

Probedosen versenden auf Verlangen gratis und franko H. Eprecht & Cie., Murten.

755



## GLORIA

Preis komplett mit Mutterrohr und Chlistierrohr

Fr. 7.50 für Hebammen

**Krampfader- und Leibbinden**

Crepe de santé „Ideal“ von 5 cm bis 30 cm Breite  
Crepe Velpeau

Verbandwatte 250 g. 95 Rp. Thermometer à Fr. 1.50 etc.

Auswahlsendungen zur Verfügung

Sanitätsgeschäft

J. Lehmann-Brandenburg, Blumenbergstrasse 47/49, Bern

## Wundsein der Kinder, Fusschweiss,

Hautjucken, Krampfader, Wundsein Erwachsener (Wolf), Hämorrhoiden, nässende Hautausschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpaste behandelt. Ulcerolpaste beruht auf langjähr. ärztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von H. Feinstein, vormals C. Härlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 71, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. 798c

sich bereit erklärt, uns einen Vortrag über das neue Wehenmittel Pituitrin zu halten, was uns ermuntern soll, recht zahlreich zu erscheinen, wie es noch nie vorgekommen. Auch der aus- erwählte Ort ist prächtig gelegen zur Abhaltung einiger gemüthlicher Stunden.

Die Aktuarin: M. Nuech.

**Section Romande.** Sitzung vom 24. April 1913 in der Geburtshilflichen Klinik. An- wesen sind 28 Teilnehmerinnen.

1. Die Versammlung bespricht verschiedene Vorschläge, welche der Delegierten- und General- versammlung des Schweizerischen Hebammen- vereins vorgelegt werden sollen.

2. Die Präsidentin Mlle. Borboën und Mme. Mercier werden als Abgeordnete für diese Sitz- ung gewählt.

3. Plauderei des Herrn Dr. Thélin über die Behandlung des Wochenbettes. Der Herr Doktor spricht besonders über die Neuerungen, welche in den letzten Jahren gemacht wurden, unter Anderem über das frühzeitige Aufstehen der Entbundenen. Letzteres hat sehr gute Re- sultate ergeben, unter der Bedingung, daß die Mütter noch geschont werden und nicht zu früh zu arbeiten anfangen. Man muß gemäß den Umständen handeln und das frühzeitige Auf- stehen nicht zu einer unumstößlichen Regel werden lassen. Die Arbeiterfrauen z. B., welche die ganze Hausarbeit auf den Schultern haben, müssen, wenn möglich, acht Tage das Bett hüten. — Herrn Dr. Thélin herzlichsten Dank für seine interessanten Ausführungen.

Die Sekretärin: Mme. Hänni.

Generalversammlung vom 3. Juli in der Geburtshilflichen Klinik. Präsidentin: Mme. Borboën. Anwesend sind 35 Mitglieder.

Mlle. Borboën eröffnet die Sitzung und heißt die Anwesenden herzlich willkommen. Sie vermittelt Grüße und Entschuldigungen von vier Mitgliedern, die am Kommen verhindert sind. Mme. Borboën bedauert, daß die Kürze der Zeit nicht erlaubt, einen wissenschaftlichen Gegenstand zu behandeln. Sie verliest den Rapport der Sektion.

Mme. Wuisiaz zeigt den Kassenrapport. Die Fräuleins Besson und Benggely sind beauftragt, die Rechnungen zu beglaubigen. Wir danken Mme. Wuisiaz für ihren Eifer. Mme. Mercier hat das Wort. In sehr interessanter und detaillierter Weise gibt sie Bericht über die in Luzern besprochenen Fragen. In sehr beredten

Ausdrücken zeigt sie, in wie viel uns die deutschen Hebammen übertreffen, was Einigkeit und per- sönliche Initiative anbetrifft. Sie verteidigen mit Aufopferung ihre Krankenkasse. Madame Mercier bemerkt, daß am zweiten Tage 300 Hebammen in Luzern anwesend waren, sie kamen überall her und viele von sehr weit. Diese Zahl repräsentiert ein Drittel der Heb- ammen der deutschen Sektionen. In unseren Versammlungen, zweimonatlich und selbst jähr- lich, werden 130 Einladungen erlassen und nur ungefähr 35 Hebammen erscheinen darauf.

An Mme. Mercier unsern Dank für ihren fesselnden Bericht.

Auf die Aufforderung von Mlle. Cornut spricht Mme. Mercier noch über den Lauf der Ruhestandskasse; dieselbe bleibt stationär. Sie spricht über die Möglichkeit dieser Einrichtung und findet, daß sie zu wenig bekannt und ge- schätzt ist. Es wäre wünschenswert, daß die Zeitung in ihrem Interesse sprechen würde.

Die Zeit des Vorstandes ist um. Man schreitet zur Wahl. Mme. Mercier bittet ums Wort. Sie dankt im Namen aller den aus- scheidenden Mitgliedern und bittet sie zugleich, noch zwei Jahre im Amte bleiben zu wollen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Mlle. Borboën, Präsidentin; Mme. Chapuis- Garillet, Vice-Präsidentin; Mme. Wuisiaz, Kassiererin; Mme. Hänni, Sekretärin; Mlle. Cornut, Beisitzende.

Das Verwaltungszimmer des Krankenhauses ist uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Es herrscht Herzlichkeit und Heiterkeit. Das Haus Kestlé gibt den Thee, Eis und viele Blumen. Die Gesellschaft Galactina schickt jeder Hebamme einen reizend geschmückten Koffer. Wir danken den Gebern herzlich, wie auch Herrn Prof. Dr. Koffier und den Herren Assistenten, welche uns mit ihrer Gegenwart beehrten.

Mme. Hänni, Sekretärin.

Bericht über den Jahrgang 1912— 1913, dargestellt an der Generalversammlung am 3. Juli 1913. Den Bericht, welchen wir dieses Jahr bringen, ist nicht sehr unterschiedlich mit dem vom vorigen Jahr. Trotzdem konstati- eren wir im Hinblick auf die verfloßene Zeit erfreuliche und ermunternde Fortschritte.

Seit unserer letzten Generalversammlung sind verschiedene Abänderungen und Verbesserungen vorgenommen worden.

Le Journal de la Sage-femme ist regelmäßig

anfangs jeden Monats erschienen zur großen Zufriedenheit unserer Mitglieder. Wir ver- gessen nicht, welch eine Arbeit das für unsere verehrten und ergebenden Medakteure vorstellt und wir sind ihnen dafür doppelt dankbar.

Einige Hebammen haben Artikel veröffentlicht, welche sehr anerkannt wurden. Wir danken ihnen für den aktiven Anteil, welchen sie an der Entwicklung unserer Gesellschaft nehmen. Wir sprechen hier den Wunsch aus, daß viele dem guten Exempel dieser Namen folgen wer- den und uns interessante Berichte einsenden. Es ist nicht nötig, seitenlange Artikel zu schreiben, eine Entbindung, welche Besonderes bietet, eine persönliche Beobachtung, eine Frage selbst, welche von den Kolleginnen oder von den Herren Ärzten beantwortet würde, alles das würde dazu beitragen, unsere Zeitung noch interessanter und vollständlicher werden zu lassen. Wir wissen, daß viele Mitglieder im Schatten bleiben müssen, da ihre ganze Zeit und Ruhe durch die Familie und den Beruf in Anspruch genommen ist, aber wir bitten diejenigen, welche es können, bei Gelegenheit uns etwas einzusenden.

In der Sitzung vom 17. Oktober 1912 wurde die Wiedereinrichtung des «Bureau des gardes sages-femmes» besprochen. Das Bureau war nicht genügend bekannt und die Hebammen- Pflegerinnen hatten meistens keine Arbeit. Es mußte etwas geschehen, das Bureau sollte offiziell werden. Die Hebammen-Pflegerinnen, welche der Section Romande angehören, haben sich verammelt und beschloßen, sich zu ver- einigen und eine Gesellschaft zu gründen. Das Bureau ist organisiert und besteht unter dem Titel: Verein der Hebammen-Pflegerinnen, diplomiert von der geburtshilflichen Klinik in Lausanne (Association des gardes sages-femmes diplômées de la Maternité de Lausanne). Der Anfang schien glücklich und wir hegen die besten Wünsche für Fortschritt und Wohlergehen. Der neue Vorstand gibt uns hoffentlich Nach- richten über den Fortschritt, die Zeitung wird es mit Vergnügen veröffentlichen.

Unsere Sektion hat das Vorrecht gehabt, einen Vortrag des Herrn Dr. Weith über die „Krank- heiten des Neugeborenen“ zu hören. Ferner einen Vortrag über die Tuberkulose von Mme. Dr. Olivier. Herr Dr. Thélin hatte die Freund- lichkeit, eine Plauderei über die Folgen der Entbindung zu leiten.

**Alkoholfreie Weine Meilen.**

Prof. Dr. med. von Herrl von Salis, Direktor des Krankenhauses in Basel, schreibt:

„Die alkoholfreien Weine von Meilen sind

in der Krankendiätetik zweifellos den vergorenen Weinen bei weitem vorzuziehen, da sie, nament- lich wenn kalt und mit Wasser verdünnt gereicht, zugleich Nahrungs- und Genußmittel sind, was

von den alkoholphaltigen Weinen bekanntlich nicht gilt. Ich habe diese Erfahrungstatsache auch in meiner Abhandlung über Kindbettfieber hervorgehoben.“ 817<sup>3</sup>

**„Berna“**  
**Hafer-Kindermehl**

Fabrikant H. Nobs, Bern



MEIN  
KNABE  
8 MONATE  
ALT  
WURDE  
GENÄHRT  
MIT  
BERNA

„Berna“ enthält 40 % extra präpa- rierten Hafer.  
„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.  
„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper wider- standsfähig gegen Krankheits- keime und Krankheiten.

**Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen**  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 795

**Singer's** hygienischer  
783 a **Zwieback**

erste Handelsmarke von uner- reichter Qualität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, **ideales Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Rekonvales- zenten.** Im Verkauf in besseren Spezerei- und Delikatessenhand- lungen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie gefälligst an die Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik

**Ch. Singer, Basel**  
Hebammen erhalten Rabatt

**Kleinere Privat-Pension**

für Schwache oder Erholungsbedürftige für's ganze Jahr in Waldesnähe und schönsten Weitblick über den See billig zu verkaufen. Anfragen mit Aufschrift „Pension“ an die Union-Neckame A.-G., Annoncen-Expedi- tion, Bern. 823

**Zahnenden Kindern**  
verschafft sofort Linderung und Erleichterung das Spezialmittel

**DENTOGEN**  
Unübertroffen zur Beförde- rung des Zahnens und zur Verhinderung der Zahnbe- schwerden. Patentamtlich geschützt. Hebammen Ra- batt. 1 Schachtel Fr. 2.—. In den Apotheken oder direkt von

**Dr. F. Sidler, Willisau** 805

Wir ersuchen unsere Mitglieder höchst, ihre Einkäufe in erster Linie bei denjenigen Firmen zu machen, die in unserer Zeit- ung inserieren.

Wir danken hiermit von ganzem Herzen Mme. Dr. Olivier, Herrn Prof. Dr. Koffler und den anderen Herren Ärzten für ihre Bereitwilligkeit, uns ihre kostbare Zeit zu opfern und uns immer wieder von Neuem zu belehren.

Wir haben das Bedauern, den Todesfall von Mme. Grau-Maillard aus St. Blaise, gestorben am 10. September 1912, anzuzeigen.

Drei Mitglieder sind ausgeschieden: Mmes. Baget, Hauswirth und Vaucher-Laurent.

Elf Hebammen haben nach Ablegung des Examins in der Frauenklinik im Aufnahme in den Schweizerischen Hebammenverein nachgeholt. Sie sind nach Begutachtung der Section Romande durch den Zentralvorstand in den Verein aufgenommen worden.

Wir haben das Bedauern, zu beobachten, wie viel Unregelmäßigkeit in der Bezahlung des Jahresbeitrages herrscht, auch die Zeitungs-nachnahme kommt oft unbezahlt zurück. Man sollte seit langem wissen, daß man nicht Mitglied des Schweizerischen Hebammenvereins sein kann, ohne Mitglied der Krankenkasse zu sein und daß das Abonnement der Zeitung obligatorisch ist.

Der Bestand der Section und der Fidelity ist 136 Mitglieder. M. Borboën, Präsidentin.

**Section Solothurn.** Unsere nächste Versammlung ist auf den 30. September, nachmittags 2 Uhr im Ratskeller in Olten mit ärztlichem Vortrag angesetzt und hoffen wir auf recht zahlreiches Erscheinen, besonders von Olten und Umgebung.

Der Vorstand hat sich nun folgendermaßen zusammengesetzt: Frau M. Müller, Präsidentin; Frau Gigon, Vizepräsidentin; Frau Jaeggi, Kassiererin und Frau Fälfinger, Aktuarin.

Der Vorstand.

**Section St. Gallen.** Am 28. Juli konnten wir bei prächtigem Wetter mit klarer Aussicht den geplanten, kleinen Ausflug nach dem so schön gelegenen Scheffelstein ausführen und hatten sich dazu die Kolleginnen recht zahlreich eingefunden.

Wenn auch nicht mit Sang und Klang und Tanz, so doch bei recht gemüthlicher, ruhiger Unterhaltung und einem wahrhaftigen Besper verfloßen die paar Stunden der Erholung, die uns vergönnt waren, viel zu rasch. Trotzdem hinterlassen diese gemüthlichen Zusammenkünfte stets ein Gefühl erhöhter freundschaftlicher Kollegialität, und schon darum wollen wir daran festhalten und wenigstens einmal im Jahre uns einen gemeinsamen Spaziergang erlauben.

Unsere nächste Versammlung, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag, findet am Montag, den 22. September, nachmittags 2 Uhr im Spitalkeller statt und gewärtigen wir gerne eine zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

**Section Thurgau.** Unser Ausflug ins Schloß Hagenwil war schwach besucht, doch ließen wir's uns nicht verdrießen. Der Wettergott meinte es noch gnädig mit uns, sodaß wir einen ganz gemüthlichen Nachmittag verbrachten. Sehr interessant kam uns dieses altertümliche Schloß vor. Nachdem alle Zimmer und Säle bewundert waren, wurde uns noch die Kapelle gezeigt, an welcher wir reges Interesse hatten. Nach dem Kaffee mit Chüchli etc. kam der gemüthliche Teil. An Klavierpiel und Gesang erfreuten sich unsere Gemüther aufs köstlichste. Es war schade, daß so viele Kolleginnen sich vom Wetter abhalten ließen. Eines wurde beschlossen, daß einer Kollegin, welche durch lange Krankheit großen Kosten ausgesetzt war und lange nicht mehr den Beruf ausüben konnte, einen Beitrag von 30 Fr. zu verabreichen. Die nächste Versammlung wird in Weinfelden stattfinden, aber erst Ende Januar 1914.

Für den Vorstand: Frau Schläpfer.

**Section Winterthur.** Gelegentlich unserer Versammlung vom 21. August hielt Herr Dr. Studer uns in verdankenswerter Weise einen sehr lehrreichen Vortrag über „Lungentuberkulose und ihre Vererbung bezw. Schwangerschaft und Geburt“. Die Mitglieder, die ziemlich

zahlreich erschienen waren, lauschten den Worten des Vortragenden mit größtem Interesse. Wir glauben zuversichtlich, daß unsern diesbezüglichen Pflegebefohlenen mit manch gutem Rat gebietet werden kann. Wir möchten Herrn Dr. Studer an dieser Stelle nochmals besten Dank für seine Mühe und Zuverlässigkeit aussprechen.

Die Wagenfahrt nach Weisflingen wurde festgesetzt auf Donnerstag den 18. September, nachmittags 2 Uhr, vom Bahnhofplatz — Terminus — in Winterthur. Die Fahrt dauert zirka eine Stunde. Die Taxe von Fr. 1.50 wird zur Hälfte gedeckt aus der Unterhaltungskasse; d. h. die Mitglieder, welche am Ausflug teilnehmen, erhalten einen Beitrag von 75 Rp. Wir möchten also alle herzlich einladen, an unserm Herbstbummel teilzunehmen. Die paar Stunden gemüthlichen Beisammenseins werden Euch gewiß in bleibender Erinnerung sein. Freunde und Familienangehörige sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

**Section Zürich.** An unserer Augustversammlung wurde beschlossen, eine Versammlung in Wädenswil abzuhalten. Herr Dr. Bürge selbst hat uns bereitwillig einen Vortrag zugesagt. Nun laden wir sämtliche Hebammen an beiden Seenfern ein, nach Wädenswil zu kommen, um vereint mit den Mitgliedern der Section Zürich ein paar genussreiche und gemüthliche Stunden zu verleben. Beehren wir Herrn Dr. Bürge durch zahlreiches Erscheinen an seinem Vortrag. Die Versammlung findet am 7. Oktober nachmittags 3 Uhr statt. Lokal im Gasthaus zur Sonne. Frau Brupacher, Hebamme, wird für unser Wohl besorgt sein. Macht Euch für ein paar Stunden los von der Arbeit und erernt uns durch Euer Erscheinen. Diejenigen Hebammen die dem Verein fern stehen, sind freundlich eingeladen, die Versammlung zu besuchen. Abfahrt ab Hauptbahnhof 1 Uhr 30 Min., Schnellzug bis Thalwil.

Liebe Kolleginnen! Es ist uns noch eine Einladung von der Section Winterthur einge-

Wohlschmeckende, appetitanregende

**Kraftnahrung**

für

schwangere Frauen,

Wöchnerinnen,

stillende Frauen,

schwächliche Kinder,

Erschöpfte u. Nervöse

Wird seit Jahren von den ersten Geburtshelfern verordnet.

Ovomaltine ist in allen Apotheken und Droguerien zu haben.

**Ovomaltine**

Glänzende Erfolge

**nach schweren**

**Wochenbetten!**

Begünstigt die Milchsekretion

in hohem Grade

Gratisproben stehen zur Verfügung.

**DR WANDER A.-G. \* BERN.**

gangen, daß wir an ihrer Wagenfahrt nach Weiflingen teilnehmen sollen. Also ist Euch auch dort Gelegenheit geboten, ein paar köstliche Stunden zuzubringen. Wegen dem Tag und der Abfahrt verweisen wir auf den Bericht der Sektion Winterthur in der „Schweizer Hebamme“.

Immer wieder müssen wir die Kolleginnen der Stadt Zürich aufmerksam machen, daß die Kommission der unentgeltlichen Geburtshilfe in folgenden Fällen die Zahlung verweigert:

1. Wenn die Leute noch kein ganzes Jahr in Zürich wohnen. 2. Wenn das Einkommen Fr. 2000 übersteigt. 3. Wenn der Stadtarzt die Frau in die Frauenklinik verweist und sie dieser Anordnung nicht Folge leistet.

Besonders in letzterem Falle müßt Ihr den Frauen klar machen, daß sie selbst zahlen müssen, wenn sie zu Hause entbunden sein wollen. In einem solchen Falle wird die freiwillige Armenpflege auch nicht beistehen. Seit ganz energig, entweder dringt auf Befolgung der Anordnung des Arztes, oder dann setzt selbst, wie ihr bezahlt werdet.

Zm Namen des Vorstandes: die Aktuarin:  
Fr. Denzler-Wyhä.

**Blindenwesen.**

In Ausführung des unterstützenden Beschlusses des schweizerischen Hebammentages vom 26. und 27. Mai d. J. werden in den nächsten Tagen sämtliche Hebammen Zirkulare von der Zentralstelle des schweiz. Blindenwesens Langgasse-St. Gallen erhalten, in welchen sie gebeten sind, die gleichfalls mitfolgenden Aufrufe den glücklichen Eltern neugeborener Kinder zu übermitteln, mit dem Gesuche, zum freundlichen Andenken an die Geburt des sehenden Sprößlings zu Gunsten der Blinden mittels des dem Aufruf beizulegenden Posteingahlungsscheines einen Betrag abzusenden und so die Lebens-



bahn der neuen Erdenbürger mit einer Wohltat zu eröffnen und zu segnen. Gleich nach Empfang eines Beitrages wird die Zentralstelle den Hebammen eine künstlerisch ausgestattete Geburtskarte zustellen, wie den Hebammen eine solche als Muster zugeschiedt wird. Die Geburtskarte soll den Kindern eine lebenslängliche und gewiß von allen gern gesehene Erinnerung an die Liebe ihrer Eltern sein.

Die Hebammen werden nun freundlich er- sucht, die erwähnten Druckfachen mit Wohl- wollen zu studieren und von denselben zu Gunsten

der Blinden den besten Gebrauch zu machen. Allfällige Anfragen und Nachbestellungen er- ledigt jederzeit bereitwilligst die Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens Langgasse-St. Gallen.

Ueber interessante Fälle der Erwachsenenpraxis, bei denen „Kufeke“ mit bestem Erfolge angewandt wurde, berichteten unter vielen anderen Ärzten auch die nach- benannten beiden Herren:

Dr. Karl Ritter von Dietrich, Karlsbad: „Pat. H. Sch., 38 Jahre alt, hat vor 4 Wochen entbunden, bereits im Wochenbett Exacerbation und Verbreiterung eines Lungenapertatarrhes entschieden spezifischer Natur, bekommt Guajacetin und Milchzur verdornt. Die ener- gische Patientin klagte nach kurzer Zeit über Magen- beschwerden nach Milchgenuss. Ich riet ihr, was anfangs einige Bitterkeit bei ihr hervorrief, Zusatz von „Kufeke“- Wasser-Suppe zur Milch, und sie kam alsbald spontan zu mir, für diesen Rat zu danken. Sie verträgt mit diesem Zusatz Milch dauernd gut ohne jede Beschwerde, Aussehen zunehmend gut.“

Dr. Josef Dollinger, Pratt. Arzt, Marti Mendorf bei Staats, Niederösterreich: „Vor nahezu 4 Wochen erhielt ich den Besuch der Frau eines Bergbeamten aus Leoben; diese Frau ist nach einer schweren Erkränkung schon seit 1 1/2 Jahren leidend, so daß sie ohne nachteilige Anfälle nach dem Genusse jedweder Nahrung nichts genießen kann, demzufolge sie sehr herabgekommen und beinahe erschöpft aussieht. Je nach Quantität und Qualität einer genossenen Nahrung, selbst nur klarer Suppe, Milch usw., bekommt sie 1/2—1 1/2 Stunden an- dauerndes Aufstoßen, Schlucken, Angstgefühl, Schwinden und Bittern am ganzen Körper. Die Frau hat schon mehrere Aerzte, selbst in Wien konsultiert, jedoch ohne allen befriedigen oder bleibenden Erfolg. Ich verab- reichte der Frau während ihres zweektägigen Besuchs 7 Tassen „Kufeke“ mit etwas Zwieback, welches un- verbarerweise gut vertragen wurde, keinerlei Anfälle erzeugte, so daß sie sich sichtbar erholte und kräftige, heiter und wieder lebenslustig den Rest der Dose als Heiligtum einpackte und mit großer Freude und Dank die Heimreise antrat. Heute schreibt mir ihr Gemahl seinen größten Dank; seine Frau hat in der Zeit nur zweimal ein wenig Störung verspürt, sonst ist sie jetzt gesunder, kräftiger und kann alles essen, was gewöhnlich auf den Tisch kommt. Auch meine Frau, welche vor 2 Jahren eine schwere Erkränkung mit Darmgeschwür durchgemacht hat, benutzte „Kufeke“ heute noch bei ein- tretenden Nahrungsmitteln mit vorzüglichem Erfolge.“

**Adliswil b. Zürich Hebammenstelle.**

Infolge Rücktritt einer Hebamme wird hiermit die Stelle einer solchen zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Patentirte Hebammen, welche auf diese Stelle reflektieren, wollen ihre schriftl. Anmeldungen gest. sofort an den Präsidenten der unter- zeichneten Behörde, Herrn Gemeinderat Con. Günthard einreichen, welcher auch bereitwilligst nähere Auskunft erteilen wird. 829

Adliswil b. Zürich, Sept. 1913. Die Gesundheits-Kommission.

Telephon Magazin 445

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

**Sanitätsmagazin**  
**G. Klöpfer, Bern**  
II Schwanengasse II. 764

**Billigste Bezugsquelle**  
für **Leibbinden, Wochenbettbinden** von Fr. 3.50 an, **Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettchüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren** etc.  
Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.  
**Auswahlendungen nach auswärts.**

**Weitaus die beste Hebammen- und Kinderseife.**

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die **Hauptpflege** (also auch für **Hebammen** und für die **Kinderstube**), hat sich die „**Toilette-Sammelseife**“ oder „**Velvet Soap**“ bewährt.

Die „**Sammelseife**“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Massenverbrauch** zu verdanken.

Die „**Toilette-Sammelseife**“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.,** Spitalgasse 42, **Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 794

**Monopol Schreiber Teufel**

**Leibbinden**  
sowie andere gute Systeme.

**Gummistrümpfe**  
in verschiedenen Geweben und Materialien, mit und ohne Naht.

**Elastische Binden**  
elastisch gewoben und mit Gummieinlagen.

**Monatsbinden**  
zum Waschen und zu einmaligem Gebrauch.

**Bruchbänder**  
in grosser Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Verlangen Sie unsern **neuen illustrierten**  
**Katalog über Artikel für**  
**Kranken- und Gesundheitspflege**  
mit den **Vorzugspreisen.** 8027

**Sanitätsgeschäft HAUSMANN A.-G.**  
Basel Davos St. Gallen Genf Zürich  
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Marktg. 11 Corratierstr. 16 Uraniastr. 11